

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., wochentlich 1 Pf., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestell-Nr. 6313.

Alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

Insertate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis 12 Uhr Vormittags 9 Uhr auszugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte über deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingeladene“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feierblasen“. Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Insertaten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Amtlicher Teil.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Krippen Blatt 41 auf den Namen Hedwig verehel. (Wid.) geb. Werner eingetragene Grundstück (Gasthof zum Deutschen Kaiser) soll am

am 18. Juli 1903, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Folter 35, Nr. groß und auf 33 500 Mt. — Pf. geschätzt. Zugleich soll das auf 1026 Mt. 35 Pfg. geschätzte Gasthof-Inventar mit versteigert werden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Mai 1903 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Schandau, den 28. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

Reichstagswahl betr.

Die Wahl eines Abgeordneten für den 8. sächsischen Reichstagswahlkreis findet *Donstag* Dienstag, den 16. Juni dieses Jahres statt und bildet die Stadt Schandau hierbei einen Wahlbezirk.

Der Wahlvorsteher ist Herr Fabrikbesitzer Stadtrat Eugen Paul und als dessen Stellvertreter Herr Wäandagist Ernst Gering, Beide hier, ernannt worden.

Gasthaus zum Gambrinus hier, 1. Etage

voranommen wird, beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr abends geschlossen. Nach Ablauf dieser Zeit dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden. Zur Stimmenabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche sich in der Wählerliste eingetragen befinden.

Es ist von jedem Wähler nur ein Stimmzettel und zwar in einem verschlossenen und amtlich abgestempelten Umschlag, welcher im Wahlzimmer an den Wähler ausgehändigt wird, abzugeben.

Die Abgabe hat persönlich zu erfolgen.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Schandau, am 2. Juni 1903.

Der Stadtrat.

Wied, Bürgermstr. *Dr. Fritz Langemann* 1903.

Nichtamtlicher Teil.

händler bessere als die bisherigen Handelsverträge zu Stande zu bringen, Handelsverträge, in denen aber neben den Interessen der Landwirtschaft und des Gewerbes notwendigerweise auch denen unserer Groß- und Export-Industrie Rechnung getragen werden muß.

Politisches.

Der deutsche Militärattaché in Petersburg, Frhr. von Lüttich, wurde am Sonntag vom Zaren Nikolaus im Beisein der Kaiserin Alexandra empfangen. Herr von Lüttich überreichte hierbei dem russischen Herrscher im Auftrage des Kaisers Wilhelm ein Modell der neuen deutschen Litewka.

Endlich liegt die amtliche Nachricht von der Demission des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen als kommandierender General des 6. (sächsischen) Armeekorps und von seiner erfolgten Ernennung zum Generalinspektor der 2. Armee - Inspektion in Gestalt einer entsprechenden Mitteilung des „Militärwochenblattes“ vor. Aus letzterer erfährt man zugleich, daß die Stadt Meiningen zum neuen Sitz der Generalinspektion der zweiten Armee - Inspektion bestimmt worden ist. Weiter meldet das „Militärwochenblatt“, daß Generalleutnant v. Woytsch, Kommandeur der 12. Division, mit der Führung des 6. Armeekorps, und Generalmajor Redler, Kommandeur der 12. Feldartillerie-Brigade, mit der Führung der 12. Division beauftragt worden seien. — Aus der Ernennung des Erbprinzen Bernhard zum Inhaber der längere Zeit vacant gewesenen zweiten Armee - Inspektion kann man wohl schließen, daß die Bestimmungen zwischen Berlin und Meiningen nicht so tiefgehende sind, wie dies vielfach behauptet worden ist, trotz des nicht ganz freiwillig erfolgten Rücktritts des meiningenschen Thronfolgers von seinem Armeekommando. Jedenfalls stellt auch die Bestimmung Meiningens zum neuen Standort der zweiten Armee - Inspektion einen entgegenkommenden Akt des Kaisers gegenüber dem greisen Herzog Georg und dem Erbprinzen Bernhard dar.

Das Pfingstfest hat keinerlei bemerkenswerteren Vorgang auf dem Gebiete der inneren deutschen Politik gezeigt. Der bayerische Ministerpräsident von Podewils ist am Pfingstsonntag abends von seinen Antrittsbesuchen in Berlin und Dresden wieder nach München zurückgekehrt. Er wurde am nächsten Vormittag vom Prinz-Regenten Luitpold zum Vortrag empfangen, wobei Herr von Podewils zweifellos Anlaß genommen haben wird, sich namentlich über den ihm in Berlin gewordenen so herzlichen und ausgezeichneten Empfang auszulassen.

Eine wichtige Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts ist zu verzeichnen, nämlich derjenige, daß die Polizei nicht berechtigt ist, politische Versammlungen wegen Gebrauchs der polnischen Sprache aufzulösen. Bisher hatte das Oberverwaltungsgericht diesen Grundsat nur für die östlichen Provinzen aufgestellt, die jetzt getroffene Entscheidung bezieht sich aber auf die Polen-Versammlungen in Westfalen. Vom deutsch-nationalen Standpunkte aus kann dieses Urteilstandnis des preussischen Oberverwaltungsgerichts an das Polentum jedenfalls nur bedauert werden.

Von der ministeriellen „Berliner Korrespondenz“ wird die bekannte Angelegenheit des Druckfehlers in der vom

Reichstage angenommenen Novelle zum Krankenkassen-Gesetz besprochen. Das Blatt erklärt, daß dieser Druckfehler — es stand an der betreffenden Stelle „Höhe“ statt „Hälfte“ — völlig belanglos sei und daß überhaupt die vom Reichstags-Präsidenten vollzogene Ausfertigung der Reichstagsbeschlüsse zur gedachten Novelle den richtigen Wortlaut bereits enthalte.

In Isehoe starb am Montag abend Prinz Julius von Schleswig-Holstein Glücksburg, Bruder des Königs Christian von Dänemark. König Christian hatte noch in vergangener Woche gelegentlich seiner Badereise nach Wiesbaden seinem kranken Bruder einen Besuch in Wiesbaden abgestattet.

In einem gebarnigten Manifest beschwerten sich die kroatischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten aus Dalmatien, Istrien und Triest über die angebliche ungarische Willkürherrschaft in Kroatien und Slavonien und bezeichnen letztere als die Ursache der in diesen Ländern stattgefundenen Unruhen. Diese Kundgebung der parlamentarischen Vertreter des österreichischen Kroatenums erscheint freilich kaum geeignet, die aufgeregten Gemüter in Kroatien und Slavonien wieder zu beruhigen. Die anti-ungarische Stimmung unter der Bevölkerung Kroatiens hält denn auch noch immer an. H. B. erklärten Bauern das Schloß des Grafen Erdödy in Lipovacz bei Kgram, plünderten dasselbe aus und zerstörten es schließlich vollständig.

In den Wiener Regierungskreisen beginnt man anlässlich der jüngsten antiösterreichischen Demonstrationen in Italien nervös zu werden. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ unterzieht dieselben einer scharf abfälligen Besprechung, in welcher der Irredenta gehörig der Text gelesen wird, und erklärt zuletzt unzweifelhaft, ein etwa weiter fortgesetztes antiösterreichisches Treiben in Italien könne leicht eine Gegenströmung der Völker Oesterreich-Ungarns hervorrufen; dann würde es auch der österreichisch-ungarischen Regierung schwer fallen, bei Regelung der mit Italien schwebenden Fragen das nötige Entgegenkommen zu beweisen. — Jedenfalls wird man an den maßgebenden Stellen Roms gut tun, dieser nicht unberechtigten österreichischen Empfindlichkeit Rechnung zu tragen und den irredentistischen Schreibern im Lande entgegenzutreten. Wädlicher Weise ist auch die aus Wien gemeldete Demission des italienischen Botschafters Grafen Nigra als eine freiwillige Genugtuung Italiens an die Adresse Oesterreich-Ungarns wegen der jüngsten Zwischenfälle zu betrachten.

Die Verhältnisse im algerisch-marokkanischen Grenzgebiete spitzen sich immer bedrohlicher zu. Jetzt ist von den Marokkanern sogar auf den neuen Generalgouverneur von Algerien, Zonnart, selber, der sich mit Eskorte auf einer Inspektions-tour an der marokkanischen Grenze befand, ein Angriff unternommen worden. Derselbe erfolgte vor Figig, dem Hauptort der gleichnamigen Oase, und hatte einen erbitterten Kampf der Schützen- und Spahis-Eskorte des Generalgouverneurs mit den angreifenden Marokkanern zur Folge. Letztere sollen hierbei schwere Verluste erlitten haben; die Franzosen hatten 13 Verwundete. Noch kurz vor dem Ueberfall hatte Zonnart eine ganz freundschaftliche Unterredung mit dem Amler und Oberhaupt von Figig gehabt. Nach dem Gescheh äußerte sich der Gouverneur scharf abfällig über die marokkanischen Behörden in diesem

Bestellungen

für den Monat Juni der

Sächsischen Elbzeitung

werden zum Preise von 50 Pfg. noch angenommen bei Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Postplatz, Badermeister Oswald Heine, Badstraße, Osw. Förster, Marktstraße und in unserer Geschäftsstelle, Bautenstraße, sowie von sämtlichen Zeitungsboten.

Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung.

Rationale Wirtschafts-Politik und die Wahl-Parolen.

Wenn es sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen auch um die Wahrung der gesamten Kultur-Interessen des deutschen Volkes, also um die geistigen und materiellen Güter handelt, so ist doch der noch lange nicht beendigte Streit um die richtige Wirtschafts-Politik in den meisten Wahlkreisen der größte Kampfpunkt, und die Anhänger und Gegner des neuen Zolltarifs stehen sich da ganz unverwundbar gegenüber. Es muß da nun entschieden noch einmal ganz deutlich den Zolltarifgegnern gesagt werden, daß ihre Sturmzüge nicht den geringsten praktischen Zweck haben, da der neue Zolltarif eben schon Gesetz geworden ist, und die Regierung froh darüber, in den leidenschaftlichen Wirtschaftskämpfen im neuen Tarif eine feste Grundlage für die Handelsvertragsverhandlungen zu haben, wird weder zu einer Verstärkung noch zu einer Ermäßigung der Schutzzölle die Hand bieten. Wenn man nun aber unter einer nationalen Wirtschafts-Politik im heutigen furchtbaren Konkurrenzkampf Mohnregeln verstehen muß, die der industriellen und landwirtschaftlichen Arbeit einen angemessenen Schutz gewähren, so wird man in dem neuen Zolltarif wohl die beste, weil mögliche Stütze der nationalen Wirtschafts-Politik erblicken müssen. Der bessere Schutz der Landwirtschaft und die Sicherung des für einen sehr großen Kreis unserer Industrie und Gewerbes unerwählich wichtigen inneren Marktes ist von den Regierungen so unzweifelhaft in Aussicht gestellt und durch die Annahme des neuen Zolltarifs so zweckmäßig eingeleitet worden, daß heute Klagen über die Nichtbindung der landwirtschaftlichen Zölle mit Ausnahme der Zölle für die vier Hauptgetreidearten kaum angebracht erscheinen dürften. Man sollte dabei doch nie vergessen, daß von den gesamten Industriezweigen kein einziger eine Bindung nach unten erfahren hat. Anstatt heute durch neues Betonen und in den Vordergrund-Rücken derartiger alter Streitobjekte frühere Mißbilligkeiten und Mißstimmungen wahrzunehmen, sollte man zur Zeit besser dafür sorgen, in gemeinsamem Zusammenwirken möglichst viele entschiedene nationale Männer in den neuen Reichstag zu entsenden, denn nur einer überwiegenden Mehrheit solcher Männer wird es, das haben schon die Zölkämpfe des alten Reichstages im vorigen Jahr erwiesen, gelingen, gegenüber dem zähen Widerstande der vereinigten sozialdemokratischen und freisinnigen Frei-

Gebiet, die nicht fähig seien, Ruhe und Ordnung daselbst aufrecht zu erhalten. Die Garnisonen in Ain Sefra und Dschenna Keddab erhielten Befehl, mit Artillerie gegen Sigig vorzugehen.

In Paris ist es zu einer größeren Kauferei zwischen Sozialisten und Anarchisten auf der Place de la Republique gekommen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei verhaftete ungefähr 30 Teilnehmer an dem Krawall.

Das deutsche Geschwader unter Prinz Heinrich von Preußen hat die westspanische Hafenstadt Vigo am Pfingstmontag wieder verlassen und die Heimfahrt nach Kiel angetreten. Vorher hatte Prinz Heinrich den Behörden von Vigo ein Abschiedsfrühstück abgeben.

Die 200jährige Jubelfeier der Stadt Petersburg hat zu einem neuen Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Präsidenten Loubet von Frankreich Anlaß gegeben. Beachtenswert ist hierbei, daß Herr Loubet in seinem Sympathiegramm an den Zaren antwortend der Petersburger Jubelfeier nur seinen persönlichen Empfindungen Ausdruck verleiht, indem er der Zar für nötig gehalten hat, in der Antwortdepesche an das Staatsoberhaupt Frankreichs das russisch-französische Bündnisverhältnis zu betonen. — In Petersburg fand im Zusammenhang mit der städtischen Jubelfeier ein von der Stadtvertretung gegebenes glänzendes Festmahl im alten Menshikoffpalais statt. Bei demselben sprachen u. a. Deville-Paris und Oberbürgermeister Kirschner-Berlin. Die zur Teilnahme an der Jubelfeier nach Petersburg gekommenen deutschen Bürgermeister haben sich ungemein anerkennend über die ihnen von der Petersburger Stadtvertretung bereitete liebevolle und gastfreie Aufnahme ausgesprochen.

In der bulgarischen Hafenstadt Burgas fand am 31. Mai die feierliche Einweihung des neuen Hafens in Gegenwart des Fürsten Ferdinand statt. Bei einem nachgefolgten Festmahl hielt der Fürst eine Rede, in welcher er die große kommerzielle Bedeutung des neuen Hafens hervorhob. Bei Kliff im mazedonischen Distrikte Dschuna spielte sich ein heftiger Kampf zwischen einer bulgarischen Bande und türkischen Truppen ab. Die Insurgenten wurden geschlagen, sie verloren vier Tote und zahlreiche Verwundete.

In den Weststaaten der nordamerikanischen Union haben gewaltige Uberschwemmungen stattgefunden. Dieselben haben große Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Menschenverluste zur Folge gehabt. In Kansas City sollen am 20. im Rowale 50, in Nordtexas mindestens 150 Personen ertrunken sein. Ferner wurde der Ort Gainsville im Staate Georgia von einem Tornado oder Wirbelsturm heimgesucht, bei welchem etwa 200 Menschen umgekommen sein sollen.

Das chilenische Kreuzergeschwader, das bislang in Buenos Aires ankerte, ist von dort nach Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, weitergegangen.

Gegenüber unangünstigen Nachrichten über die bedenkliche Lage der Franzosen in der aufständischen südchinesischen Provinz Yunnan ist eine beruhigende Meldung zu verzeichnen. Dem Gesandten Frankreichs in Peking wurde vom Tjungli-Yamen ein Telegramm des Vizekönigs von Yunnan mitgeteilt. Laut demselben sind alle Franzosen unter Geleit in Yunnanfu angekommen; der Vizekönig verbürgt ihre Sicherheit.

lokales und Sächsisches.

Schandau. Die am Pfingstfest in unserer Kirche für die Zwecke des sächsischen Kirchenfonds veranstaltete Kollekte hat den Betrag von 43 Mark ergeben.

Die am Sonnabend, den 30. Mai, zur Ausgabe gelangte 3. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 137 Parteien mit 245 Personen auf.

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen“, so fängt Göthe seinen Kleineck Fuchs an, und wir Schandauer können dazu sehen: Leider ist's für unser Schandau schon wieder vorbei. Begünstigt vom schönsten Frühlingswetter, das schon die Tage vor den Feiertagen her ausgezeichnet und das die Ströme von Touristen aus den Großstädten wie vom Lande, aus Deutschland wie aus Oesterreich auf den Weg lockte, die dann vorzüglich am ersten Feiertage abends sich in unserem Orte, dem Mittelpunkt der sächsischen Schweiz, zusammensanden. Ein prächtiger Sonnenschein leuchtete vom Himmel, eine wohlthuende Wärme, die mittags schon in sommerliche Hitze ausartete, durchflutete die Natur, willkommen geheißen von allen denen, die vom Durste der Menschen leben und auch von denen, welche nicht gerne am Durste sterben. Wald und Wiese, Tal und Höhen prangten im schönsten Schmuck des Frühlings, im Schmuck des frischen Grüns, der Farbenherrlichkeit der Blumenwelt, und an manchen Waldstellen, wo Birken, die Pfingstmaien, ihre hellgrünen Kronen auf weißen Säulen erheben, herrschte ein Duft — wie in einer Apotheke, garnicht erinnernd an den Straßenluft der Groß- und Kleinstädte und der Schandauer Schleusen, wenn sich Wetter ändert. — Auftretende Staubwolken wurden niedergeschlagen durch den vorzüglich am ersten Feiertage auftretenden sanften Gewitterregen, der die Luft reinigte und die Natur abkühlte. Kurz, es war ein Pfingstfest, wie es im Buche steht, wie es Pfingst-, Frühlings- und andere Gelegenheitsdichter in schönen oder weniger schönen Reimen feiern. — Das Wetter am ersten Feiertage trat so langsam in die Erscheinung, daß sich jeder vorsehen konnte; über eine Stunde lang rollte und grölte es, ehe die Wolke zuckte, und so gefährlich es in unserm Schandau, das von Gewitterwolken im Halbkreis umlagert war, aus sah, so harmlos ging alles vorüber, während das Wetter in der weiteren Umgebung der sächsischen Schweiz etwas derber aufzutreten sein soll. Dem ausgezeichneten Wetter entsprechend war auch der Fremdenzufluß ein ausgezeichneter, schon am Sonnabend abend begann er und erreichte seinen Höhepunkt am ersten und zweiten Feiertage. Große und kleine Dampfer durchschnitten vollbeladen die Fluten der Elbe, an den Landestellen konnte zu Zeiten des Zu- und Abgangs in Wahrheit kein Apfel zur Erde, die Bahnverwaltung ließ einen langen Extrazug nach dem anderen gehen, um den gewaltigen Verkehr zu bewältigen. Die elektrische Straßenbahn Schandau-Wasserfall beförderte an beiden Tagen 10000 Personen. Eng gepreßt standen die Touristen in den Wagen, saßen auf den Stufen, den Fußbodenrändern der Anhängewagen, und waren absolut nicht herunter zu bringen, um nur sobald als möglich an die freie Natur hinauszukommen. Es ist beinahe ein Wunder zu nennen, daß bei diesen Unmassen Menschen und dem furchtbaren Gedränge kein Mensch verunglückt ist; von einem Passagier

wird erzählt, der losgerutscht und unter den fahrenden Wagen gekommen sein soll, wunderbarer Weise ohne jeglichen Schaden zu nehmen. Auch unsere Lohnkutscher, die Hotelkutscher hatten viel zu fahren, manche ja viele Touristen, welche sitzen bleiben mußten, nahmen sich zusammen einen Wagen und fuhren auch nicht trauer, wenn auch langsamer jedoch des Gedränges wegen angenehmer. Interessant war der Anblick des Fremdenverkehrs am Abende des ersten Feiertags in unserm Schandau, seinen Strohen und Hotelgärten. Der Menschenstrom nahm kein Ende, Hotels und Restaurationen waren überfüllt, später abends waren auch die Privatwohnungen, welche für die Fremden bereit waren, alle besetzt, und es wird erzählt, daß abends 11 Uhr noch Fremde Wohnung suchend die Straßen durchzogen, sodoch auch Schandaus Nachbarschaft, Postelwitz und Dörrau noch einen Teil bekam. Am zweiten Feiertage frühzeitig begann das Wandern nun wieder, und es war ein herzerfreuender Anblick, wie viele, wir können sagen der weitaus größte Teil mit sorglos glücklichen Gesichtern in den schönen Morgen hinein wanderten nach dem Kuhstalle, dem Winterberge und die ganze berühmte Tour daht, die schon unsere Großväter und Urgroßväter gezogen sind, als sie noch jung waren. Der Verkehr auf dem sogenannten Fremdenwege war so stark, daß wohl niemand, selbst der Fremde nicht, nötig hatte, nach dem Wege zu fragen, er brauchte nur dem Touristenströme zu folgen, da kam er nachmittags oder abends glücklich in Herrnsdorf an. Daß die Restaurationen und Hotels auf dem Kuhstalle, dem großen Winterberge den ganzen Tag überfüllt waren, kann man sich ja denken. Der Verkehr am dritten Feiertage hatte schon wieder bedeutend abgenommen, und heute bieten die Straßen wieder das gewöhnliche Sommerbild. Mit den Feiertagen ist aber auch das Freitagewetter zu Ende. Während von dem Gewittergusse, der gestern Dienstag im Kuhstall-, hinteren Schrammstein- und Winterberggebiet niederströmte, Schandau nichts bekam, ist heute Himmel und Fernsicht grau in grau gemalt, und der Regenschirm tritt wieder einmal in Aktivität, hoffentlich nicht auf lange Zeit.

Vom 25. bis mit 31. Mai dieses Jahres passierten das königliche Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, 170 mit Braunkohlen, Sand- und Borsalzsteinen, sowie 116 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 31. Mai ds. J. sind insgesamt 4376 beladene Fahrzeuge beim königl. Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, zur Abfertigung gelangt.

Am 22. Mai und folgende Tage hat eine abermalige Auslösung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und 1/68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstempelung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Lössau-Rittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingleichen die den 1. Dezember 1903 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839-41 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bezuglich, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgeführt, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können die selben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Bauscheine haben und diese unbrauchbar eingestiftet werden, ihr Kapital ungenutzt liegt. Die Entloshungsslisten können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Bauscheine nicht vornehmen und lösen jeden rechten Bauschein ein. Da nun aber eine Verzinsung auszulosten oder gekündigt Kapital über deren Fall zu bestimmen hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Zeichnungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können. — Die Zeichnungslisten können auch in der Geschäftsstelle der Schandauer Kreditbank, c. G. m. b. H., Rudolf Sendigstraße, jederzeit eingesehen, sowie die Verwertung der etwa ausgelosten Staatspapiere vermittelt werden.

Am 28. und 29. Juni dieses Jahres wird in Turn, einem in nächster Nähe des schönen und allbekannteren Kurortes Teplitz-Saßau gelegenen, mächtig aufstrebenden Orte, das Gouturnfest des nordwestböhmisches Turngaues stattfinden, zugleich mit der 20jährigen Gründungsfest des Turnervereins. Aus diesem Anlasse richtet der Festauschuß an alle Freunde deutscher Turnsache im lieben benachbarten deutschen Reiche die freundliche Einladung, recht zahlreich zu kommen! Alles wird aufs beste vorbereitet, um allen recht fröhliche Festtage zu bereiten, es soll an diesen Tagen gezeigt werden, daß wir Deutschen, ob Reichsdeutsche, ob Deutschböhmen, stets befreundet sind, unser Volkstum zu stärken, uns gegenseitig näher kennen zu lernen. Kommet daher liebe deutsche Volksgenossen aus dem Reiche und erheit mit Eurem Besuche! Die Zugverbindungen sind die denkbar besten, für Unterfahrt ist bestens vorgehen, die herrliche Umgebung unseres Ortes ist ja bekannt und läßt sich das diesjährige Gouturnfest sehr vorteilhaft mit einem schönen, lohnenden Ausfluge verbinden. Kommet daher alle Ihr lieben deutschen Brüder, Ihr sollt uns herzlich willkommen sein.

Der Gesamt-Auslage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betreffend Völkerschlag-Donnerlotterie der bekannten Lotterie-Kollekte von D. W. Engelhard, Hamburg, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Da die Ziehung dieser beliebten und äußerst chancereichen Lotterie schon am 10. Juni 1903 beginnt, so ist schleunige Bestellung dringend zu empfehlen.

Vom Völkerschlag-Donnermal. Die Lose der zum Besten des Ruhmesmales der deutschen Befreiung von der sächsischen Regierung genehmigten zweiten Geldlotterie sind zumitlich vergriffen. — Der schnelle Vorabzug ist ein Beweis mehr dafür, wie man allseitig befreit ist, die Aufgabe des Deutschen Patriotenbundes zu unterstützen. Die Ziehung findet bestimmt vom 10. bis 13. Juni in Leipzig unter

staatlicher Aufsicht statt. Jeder besitzt sich noch ein Los zu sichern. — Solche sind an den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen à 3 Mark zu haben.

Der Verein für Radwettkfahren hält am 7. Juni in Dresden sein erstes Fliegerrennen in diesem Jahre ab und hat dazu schon die ersten Kräfte Deutschlands, Frankreichs und Italiens gewonnen. Nennleich ein Fliegerrennen bei weitem nicht die Nerven in solch dauernder Anspannung hält, als das der Steher mit seinem Motorgetriebe, so bietet jenes doch ungleich mehr eigentlichen Sport. Mehr als bei anderen Rennen kommt das finish, die Entfaltung der größten Geschwindigkeit im Endkampf, zur Geltung. Vorher schon bietet das gegenseitige Beobachten der Gegner, der Positionskampf, die Beobachtung des Antrittes zum Endspurt, die vorsichtigen Blicke nach rückwärts, um Ueberraschungen aus dem Hintertreffen zu vermeiden, so interessante Momente, daß der Zuschauer sich durchaus nicht langweilt, wenn er eben alle jene Phasen eines Fliegerkampfes beobachtet. Solche interessante Kämpfe wird es am 7. Juni genug geben, da der Verein diesmal Wert darauf legte, Kräfte zu gewinnen, die bisher in Dresden noch nicht zu sehen waren, allen voran die einen Weltrekord gebenden Herren Arent und Mütt. — Neben Arent und Mütt haben sich noch zwei der besten Italiener, die bisher noch nicht in Dresden waren, Eros und Colombo, zu den Rennen gemeldet. Fast sämtliche Fahrer trainieren von Donnerstag abends von 1/2 7 Uhr an.

Vauerregeln für den Monat Juni. Was bis September soll geraten, das muß schon im Juni braten. — Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestehn. — Wenn kalt und noch der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als noch, fällt mit gutem Wein das Joh. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Vor dem Johannistag keine Gerst' man loben mag. — Wenn der Rudolf noch lang noch Johann schreit, ruft er Wismachs und teure Zeit. — Wie's Wetter am Medardustag (8.), bleibt es sechs Wochen lang darnach. — Ist es Corporis Christi (24.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — O heiliger Veit (15.), o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebracht. — Wie's Wetter zu Medardus fällt, es bis zu Mondes Schluß anhält. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Regnet's am St. Barnabas (11.). Schwimmen die Trauben bis ins Joh. — Regnet's am Siebenhäufertag (27.), man sieben Wochen Regen erwarten moß. — Medardus gibt keinen Frost mehr her, der dem Winstock gefährlich wär. — Vier Tage vor und nach der Sonnenwende, zeigen die Winde bis Sommers Ende. — Stellt der Juni mild sich ein, wird's auch der Dezember sein. — Menschen und Juniwind, ändern sich geschwind. — Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitter oft recht spät. — Nicht zu noch und nicht zu früh, nicht zu trocken, nicht zu schwül, warm und naß und kühl und trocken, dann gibt der Brachmond in die Milch zu brocken. — Vor Johannis (24.) bitt um Regen, nachher kommt er unlegen. — Ein Feuer und Wasserkeßel drauf, ist des Brachmonats bester Lauf.

Die Deutsche Städteausstellung zu Dresden erfreut sich seit ihrer Eröffnung ununterbrochen eines zahlreichen Besuches, der ein deutliches Zeugnis für das lebhafteste Interesse ablegt, das in allen Kreisen des deutschen Volkes dem neu- und eigenartigen und so außerordentlich lehrreichen Unternehmen entgegengebracht wird. Selbstverständlich führte das herrliche Wetter an beiden Pfingstfeiertagen eine erhebliche Steigerung des Besuches herbei, am ersten Feiertage, den 31. Mai, betrug die Besucherzahl rund 12000 und am zweiten Feiertage, den 1. Juni, etwa ebensoviel. Besonders lebhaftes Interesse erregt die Ausstellung bei der auswärtigen Presse, die bisher schon zahlreiche Vertreter entsandt hat.

Am Dienstag abend gegen 9 Uhr verfuhr der Dienstreicher Richard Melzer in Hatsbach bei Freiberg auf dem Rittergutsteige eine Kahnfahrt im Backtrage. Die Dienstmagd Martha Köhler hatte sich dem unbeholfenen Fahrzeug gleichfalls anvertraut, sodoch der Trug kippte und beide Insassen den Tod in der Tiefe fanden.

Weichen. Eine größere Havarie ereignete sich am Montag nachmittags oberhalb der Knorre, an einer bekannten gefährlichen Stelle für die Schifffahrt. Ein großer Frachtschiff der Elbe- und Saale-Schiffahrt legte sich quer über den Strom, sodoch die Schifffahrt vollständig gehemmt ist. Der Verkehr der Personenschiffe wurde bis zur Beseitigung des Hindernisses durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Der wegen des bekannten Lustmordes in der Nikolaistraße in Leipzig i. J. in Untersuchung genommene Opusker Grabich wurde nunmehr der Landes-Irren-Anstalt Golditz und zwar als Verpflegter zweiter Klasse zugeführt. Das Strafverfahren gegen Grabich war bekanntlich eingestellt worden, weil bei Begehung der Tat geistige Unzurechnungsfähigkeit des Verbrechers angenommen worden ist. Es wurde daraufhin die dauernde Ueberweisung Grabichs in eine Landes-Irren-Anstalt angeordnet. Diese Ueberweisung ist jetzt erfolgt. Damit hat der Fall, der seiner Zeit so großes Aufsehen in Leipzig erregte, seinen Abschluß gefunden.

Von der am 6. März d. J. verstorbenen Frau Ottilie verw. Advokat Döring geb. Thieme in Leipzig ist dem Verein zur Errichtung und Erhaltung eines Kinderkrankenhauses zu Leipzig ein Vermächtnis von 25,000 Mk. zu teil geworden.

Ein halbbekannter, vom Kopf bis zu den Füßen vollständig tätowierter Mann wurde in einer der letzten Nächte in Glaucha bei der Polizei eingeliefert. Der Unbekannte, dem angeblich die Oberkleider gestohlen worden waren, gab schließlich zu, daß er seine Kleider weggeworfen habe. Die Stadtverwaltung mußte ihn deshalb, und das hatte der Mann auch beabsichtigt, vollständig neu ausstatten.

Zu Hermannsdorf überfiel den mit Jagtieren im Felde beschäftigten früheren Bahnarbeiter H. ein Bienen-schwarm und verlor die H. und seine Tiere dazwischen, daß ihm nur noch übrig blieb, seine Ackergeräte im Stiche zu lassen und das Weite zu suchen. H. liegt schwer krank darnieder. Vor Jahresfrist erst verlor H. durch Unfall die Sehkraft auf einem Auge und mußte infolgedessen seine Tätigkeit als Bahnarbeiter aufgeben.

Zwei junge Leute, die bisher in Annaberg als Hausmänner in Stellung gewesen, wurden als die Vererber des im Januar dort vorgekommenen Postdiebstahls festgenommen. Einer derselben hatte den verlorenen Schlüssel zum Postschloß einer Postamentfirma gefunden und unter Benutzung desselben aus dem Schloß ein Postanweisungsmolar entwendet und fälschlich mit der Unterschrift des Adressaten versehen. Der andere ließ sich auf

Los zu
antlichen
7. Juni
abre ab
Frank-
Flieger-
nender
Motor-
antlichen
finisch,
Dampf,
Vob-
achtung
e nach
ffen zu
uer sich
Whafen
Kämpfe
diesmal
ther in
e einen
Reben
aliener,
ss und
Fahrer
n.
as bis
braten.
befah.
er meist
llt mit
erhorn,
pannis-
Ruduck
s und
bleibt
Christi
heiliger
ri" ge-
bis zu
Wetter
om St.
oh. —
Bohen
t mehr
ge vor
immers
ch der
n sich
kommt
n fühl,
nd fühl
ich zu
nacher
brauf,
erfreut
reichen
chäfte
Volles
lehr-
stver-
ngst-
erbel,
ucher-
Juni,
gt die
schon
Dienst-
auf
Die
lfenen
kuppie
ch am
nten
acht-
r den
Der
igung
folai-
men
nfall
führt.
ein-
laga-
n ist
ibichs
leber-
seiner
schuß
Frau
ig ist
aber-
Mt.
voll-
achte
nnte,
gab
Die
der
n im
enen-
daß
e zu
krank
nfall
seine
als
über
fest-
stüßel
und
Bost-
inter-
auf

Grund der gefälschten Namensunterschrift den ein Wertpapier enthaltenden Brief auszuhändigen, worauf beide in gegenseitigem Einvernehmen das Papier bei einem Bankier für 2036 Mk. verkauften. Von dem Gelde wurden bei den beiden Dieben noch gegen 800 Mk. vorgefunden.

Beim Baden in der Elster erkrankte am Pfingstsonnabend der 10jährige Schulknabe Max Fischer aus Obergröschlitz. Er war erkrankt ins Wasser gegangen und von einem Krampf- oder Schlaganfall betroffen worden.

Ein gefährlicher Zusammenstoß zwischen Zigeunern und Einwohnern spielte sich am Donnerstag nachmittag in Neuweise bei Stollberg ab. In der Nähe des Gasthofes hatte sich eine etwa 30 Köpfe starke Zigeunerbande gelagert, die im Laufe des Nachmittags mit Einwohnern in Streit geriet. Dieser artete, als der Hauptkrawaller verhaftet werden sollte, gefährlich aus, indem 6 bis 8 Zigeuner mit Dolch und Revolver auf die Einwohner losgingen. Im Verlauf dieses Kampfes, bei dem 2 Zigeuner verhaftet und in das Stollberger Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden, erhielt der Bäckermeister Bauer einen tiefen Dolchstoß in den Unterleib, der ihn tödlich verletzte, während ein anderer Einwohner einen Revolverstoß in die Brust, ein dritter einen solchen in den Oberschenkel erhielt. Die Zigeuner entflohen dann schleunigst, um sich den vorausgefahrenen Genossen wieder anzuschließen. Doch gelang es der zahlreich aufgetretenen Gendarmerie und Polizei von Stollberg, Pöhlitz und Dahnitz i. E., auf der fisdalischen Pöhlitz-Stollberger Straße bei Gablenz die ganze Zigeunerbande dingfest zu machen und nach Stollberg zurück zu eskortieren, wo noch 6 Mann festgenommen, gefesselt und ins königliche Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Potsdam. Am Montag vormittag 11 Uhr fand das Stützungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Am südlichen Flügel des Neuen Palais, unter den alten Kastanienbäumen, war ein Feldaltar errichtet. Das Lehr-Infanterie-Bataillon hatte mit der Fahne im offenen Viereck Aufstellung genommen. Um 11 Uhr erschienen, vom neuen Palais kommend, der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und sämtliche zur Zeit in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen und Prinzessinnen der Herzog von Koburg, der Fürst von Hohenzollern, die gesamte Generalität. Nach dem Gottesdienst stellte sich das Bataillon auf dem Dehonomiewege auf. Der Kaiser schritt die Front ab; sodann fand ein Paradeumzug in Zügen statt. Darauf begab sich das Kaiserpaar mit den übrigen Fürstlichkeiten über die Mynke nach den Kolonnaden, die mit militärischen Emblemen und den Fahnen der Bundesstaaten festlich geschmückt waren. Die Mannschaften hatten unter Zelten zum Essen Platz genommen. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge machten einen Rundgang an der Tafel. Der Kaiser brachte beim Essen ein Hoch auf die Armee aus, der kommandierende General des Garderegiments, General von Rissel, erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser. Während des Essens konzertierten die Kapellen der Potsdamer Regimenter. Um 1 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück.

Anlässlich des Besuchs des Kaisers in Hamburg zur Enthüllung des dortigen Kaiser Wilhelm-Denkmal am 20. Juni hat die Kaiserin die „Hohenzollern“ Befehl erhalten, bereits am 18. Juni vormittags im Hamburger Hafen vor Anker zu gehen. Der Kaiser wird Sonntag den 21. Juni mittags elsbawärts nach Rosthaven weiterdampfen zur Teilnahme an der großen Eibregatta. Mit der „Hohenzollern“ werden auch ein Aviso, einige Torpedoboote, sowie mehrere Marine-Pinassen in Hamburg ein treffen. Es ist dies das erste Mal, daß die Kaiserin den dortigen Hafen besucht.

Bei der Beschädigung eines Denkmals in der Siegessäle in Berlin wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Student der technischen Hochschule betroffen und in Haft gebracht. Es handelt sich um die Statue des Kurfürsten Joachim Friedrich. Der Sockel des Denkmals wurde durch Ausschlagen eines Stückes Marmor beschädigt.

Nach 33 Jahren heimgekehrt. Ein französischer Mitkämpfer im Kriege von 1870, Widlin, ist nunmehr aus der deutschen Gefangenschaft nach Frankreich zurückgekehrt. Er diente damals als Ruade, entflohen aus der Gefangenschaft, in die er geraten war, wurde aber wieder ergriffen und unternahm darauf einen neuen Fluchtversuch, wobei er einen Wachtposten erschlug. Hierauf wurde er vom Kriegsgericht zu 33jähriger Haft verurteilt, welche Strafe er jetzt abgehört hat.

Der Sozialdemokrat von Bollmar sprach in Darmstadt am Freitag abend im Saalbau vor etwa 2000 Zuhörern. Im Verlaufe seiner fast 2 1/2 stündigen Rede erklärte Bollmar, wie die „Frankf. Zig.“ berichtet, vor einiger Zeit sei in der Presse die Behauptung aufgetaucht, Singer hätte in öffentlichen Versammlungen die Erklärung abgegeben, die Sozialdemokraten würden alle Handelsverträge, die auf Grund des Zolltarifs abgeschlossen werden sollten, ablehnen. „Ich habe“, so sagte Bollmar, „schon in München öffentlich erklärt, die Worte Singers könnten unmöglich so gedeutet haben. Unser ganzes Bestreben wird und muß auch naturgemäß dahin gerichtet sein, gute Handelsverträge zu Stande zu bringen, jede Verschlechterung der bisherigen zu bekämpfen und zu sorgen, daß von den im Zolltarife enthaltenen Verschlechterungen möglichst wenig in die künftigen Handelsverträge übergeht. Die endgültige Stellungnahme müsse dementsprechend vorbehalten bleiben.“ Die Ausführungen des Herrn v. Bollmar haben offenbar den Zweck, die Wähler, welche glauben, die Sozialdemokratie werde schließlich doch den Handelsverträgen zustimmen, in ihrer Meinung zu befestigen. Er hat sich aber gehütet, eine bestimmte Erklärung abzugeben.

Magdeburg. Auf dem Personendampfer „Rudolf“ brach die Packung eines Dampfrohres, wodurch ein Maschinist getötet, ein anderer so schwer verletzt wurde, daß er ebenfalls bald darauf gestorben ist.

München. Der bekannte Warenaufkäufer Schiel, der am 13. Mai sich von München zur Erholung nach Bad Reichenhall begab, erkrankte Mitte voriger Woche plötzlich so schwer, daß Lebensgefahr bestand. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, doch hat sich seit drei Tagen sein Befinden gebessert.

Einer amtlichen Meldung zufolge ist der Zug 983, von Großenhain nach Cottbus, am Sonnabend abend 10 1/2 Uhr, zwei Kilometer vor der Station Dreßkau durch eine auf die Schiene gelegte Schwelle zur Entgleisung gebracht worden. Ein Bremser blieb tot; schwer verletzt

sind drei Zugbeamte, leicht verletzt drei Zugbeamte und drei Reisende, wovon zwei aus Cottbus und einer aus Dresden sind. Die Maschine ist bis zu den Kesselwänden in den Sand gefahren. Ein Wagen dritter Klasse und ein Gepäckwagen wurden zertrümmert.

Breslau. Am Dienstag vormittag gegen 8 Uhr fuhr der von Königszell auf dem dortigen Bahnhof eintrifftende Personenzug Nr. 391 auf einen Pressbock, wobei einige Reisende leicht verletzt worden sind.

Frankreich. Paris. In Cherbourg ereignete sich der eigentümliche Unfall, daß während eines heftigen Gewitters der Blitz in einen Ponton der Reede schlug und der Ankerkette folgend einige Unterseeminen erreichte und aufklingen machte, wodurch der eben einfahrende deutsche Dampfer „Fürst Bismarck“ beinahe in die Luft gesprengt worden wäre. Es entstand an Bord des Dampfers große Aufregung, die sich indessen rasch legte, als man sich überzeugte, daß kein Schaden angerichtet worden sei.

Jahresbericht der Ortskrankenkasse zu Schandau.

Am Sonnabend, den 23. Mai, abends 1/2 9 Uhr fand im „Gasthaus zur Gambrinusbrauerei“ die erste diesjährige ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse für die Stadt Schandau statt. Die Jahresrechnung, welche schon vorher dem Gesamtvorstand zur Einsicht vorgelegt worden war, wurde von den Herren Rechnungsrevisoren in allen ihren Teilen eingehend geprüft. Nachdem der Herr Kassierer der Versammlung das Rechnungswert in übersichtlicher Weise erläutert und die Herren Rechnungsprüfer über den Befund Bericht erstattet hatten, wurde der Kassierer und der Vorstand seitens der Versammlung einstimmig entlastet. Hierauf gab der Herr Vorsitzende verschiedene Erläuterungen über die hiesigen Kaserverhältnisse, worauf dann der Herr Kassierer nochmals Gelegenheit nahm, über den Geschäftsverkehr der sämtlichen Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna durch eine ausführliche Statistik zum Vortrag zu bringen, aus welcher hervorging, daß auch die hiesige Ortskrankenkasse mit dem größten Teil der anderen Kasen zur Zeit gleichen Schritt hält und normale Verhältnisse nachweist. Der Herr Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß durch Beschluß des Reichstages und des Bundesrates vom 1. Januar 1904 an die Dauer der Krankentüchtigkeit von 13 Wochen auf 26 Wochen gesetzlich verlängert wird. Ueber den Jahresabluß geben wir nachstehendes Ziffernbild:

Einnahme.		M.	ℓ.
An baarem Kasenbestand den 1. Januar 1902		902	15
Zinsen von angelegten Geldern		375	36
Eintrittsgelder von Kasenmitgliedern		327	25
Gesamtbeiträge der Arbeitgeber und Kasenmitglieder		22120	84
Eingegangene Beitragsreste		31	59
Erfolgeleistungen		389	57
Zurückgezogene Sparkassen-Einlagen		1500	—
Sonstige Einnahmen		374	49
Summe der Einnahme		26904	20
Ausgabe.		M.	ℓ.
Für ärztliche Behandlungskosten		4950	22
Arznei und Heilmittel		3184	46
Zahnziehen, Brillen, Bruchbänder und Wäder		714	37
Krankengelder an Mitglieder und deren Angehörige		5032	08
Unterstützung an Wöchnerinnen		270	—
Sterbegelder		290	—
Kur- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser		3392	—
Erfolgeleistungen		1333	41
Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder		8	25
Sparkassen-Einlagen und Zuführung zum Reservefonds		2075	36
persönliche	a) zur Krankenvers.	2357	94
Verwaltungskosten	b) zur Invalidenvers.	634	44
sächliche	a) Krankenversicher.	501	89
Verwaltungskosten	b) Invalidenversicher.	49	86
Sonstige Ausgaben		124	41
Summe der Ausgabe		26482	65
Ab schluß.	Einnahme	26904	20
	Ausgabe	26482	65
	Kassenbestand	421	55

Der Reservefonds hat mit dem Schlusse des Rechnungsjahres eine Höhe von 11240 Mk. 95 Pfg. erreicht.

Der Betriebsfonds betrug am 31. Dezember 1902 einschl. des baren Kasenbestandes 1294 Mk. 36 Pfg. Das Gesamtvermögen der Ortskrankenkasse belief sich auf 12807 Mk. 44 Pfg. am Schlusse des Jahres 1902.

Die Zahl der Mitglieder zur Ortskrankenkasse betrug im Durchschnitt 746 männliche und 424 weibliche Mitglieder. Von diesen Mitgliedern beanspruchten im Laufe des Jahres 528 männl. und 232 weibl., zusammen 760 Mitglieder ärztliche Hilfe, verbunden mit Arznei und Heilmittel, darunter befanden sich wieder 203 männliche und 71 weibliche mit 3739 bez. 1339 täglichem Krankengeldbezug; in Krankenanstalten wurden 50 männliche und 25 weibliche Mitglieder mit 747 bez. 415 Krankheitstagen verpflegt.

Außerdem wurden noch 91 Mitglieder mit besonderen Heilmitteln, 34 mit Bruchbändern, 33 mit Brillen, 123 mit Zahnziehen und 10 Mitglieder durch Wäder unterstützt. Zu verzeichnen waren 16 Wöchnerinnen und 6 Todesfälle.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 3. Juni. Der Kronprinz begibt sich morgen vormittag im Auftrage des Königs nach Weimar, um dem Großherzoge die Glückwünsche zu seiner Vermählung darzubringen und den Festlichkeiten aus Anlaß des Einzugs in Weimar beizuwohnen. Die Rückkehr hierher erfolgt am Sonnabend.

Berlin, 3. Juni. Während der dem Andenken Friedrichs des Großen gewidmeten Döberitzer Tage hat der Kaiser dem „Lof.-Anz.“ zufolge an Ad. v. Menzel, der das Titelbild des Konzertprogramms

der Döberitzer Festtafel gezeichnet hat, telegraphiert: „Ev. Erzellenz sendet die um ihren König versammelte 2. Garde-Infanterie-Brigade aus dem Lager Döberitz einen fröhlichen, frischen Soldatengruß und herzlichsten Dank für das Programm, auf dem der große König uns zum Siege führt. Pro gloria et patria! Wilhelm R.“

Ferner meldet der „Lof.-Anz.“, der Kaiser habe an Menzel kürzlich anlässlich des Jubiläums der Mitgliederschaft der Kunstakademie ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem es heißt, was Menzel geschaffen, werde für die deutsche Kunst und ihre Jünger stets vorbildlich bleiben. „Durch unvergleichliche Meisterwerke haben Sie verstanden, den großen König und seine Heldentaten der Mit- und Nachwelt vor Augen zu führen und die Erinnerung an jene für die jetzige Größe des Vaterlandes grundlegende Zeit im Herzen des deutschen Volkes zu befestigen. Dafür gebührt Ihnen der unaussprechliche Dank Meines Hauses, der Nation und der Armee.“

Wildpark, 3. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sowie der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute früh 8 1/2 Uhr nach Frankfurt a. M. abgereist.

Wien, 2. Juni. (Morgenpost.) Nach monatelangen Unterhandlungen zwischen den Höfen von Wien, Dresden und Salzburg wurde nunmehr über die Zukunft der Prinzessin Luise endgültig entschieden. Am 12. Juni findet in Lindau eine Zusammenkunft des Großherzogs von Toskana mit der Tochter statt.

Rom, 3. Juni. Der Agence Stefanie wird aus Konstantinopel gemeldet. Infolge neuer Anzeichen, daß die Lage im Vilajet Monastir wenig beruhigend ist, haben die Votschaffer Großbritanniens und Italiens in den letzten Tagen ernstlich bei der Pforte darauf gedrungen, daß sie energische Vorkehrungen für die Sicherheit im Vilajet Monastir treffe. Der Minister des Aeußeren, Tewfik Pascha, hat versprochen, daß den Behörden in Vilajet Monastir neue und bestimmtere Instruktionen zugehen werden.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau. Sonnabend, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr Kommunion (Pastor Blooh).

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein. Sonnabend, den 6. Juni, keine Beichte.

Reisegelegenheiten.

A. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Weidenbach-Tritzsch	Von Weidenbach-Tritzsch nach Schandau	Von Weidenbach-Tritzsch nach Weidenbach-Tritzsch
Sm. 2.01—	Sm. 2.30—	Sm. 5.12 B. 2.*	Sm. 1.39	Sm. 1.39—
• 5.59* 1-IV	• 4.10*	• 7.18 „* 1-IV	• 6.07—	• 5.17*
• 6.32—	• 5.55	• 8.02 „* 2.	• 8.50*	• (1-IV)
• 7.32	• 6.10* 1-IV	• 10.44 „* „	• 12.10	• 8.40—
• 8.05 1-IV	• 6.45 1-IV	• 12.10 „* „	• 4.35*	• 8.50*
• 9.08—	• 7.07	• 12.33 „* „	• 5.44—	• 10.45*
• 9.34*	• 8.—	• 1.55 „* „	• 6.54*	• (1-IV)
• 11.23* 1-IV	• 9.20	• 3.19 „* 2.	• 9.25*	• 12.10
Sm. 12.51	• 9.40*	• 5.40 „* „	• 1.55*	• 1.55*
• 12.57 1-IV	• 10.50 1-IV	• 5.55 „* „	• 4.35*	• 8.50*
• 2.07*	• 11.28—	• 7.45 „* 2.	• 5.21—	• 10.51—
• 5.18*	• 11.50—	(1-IV, 21, 5, 8.)	• 6.54*	• 5.45
• 5.47—	Sm. 12.50*	• 9.14 „* 2.	• 8.55*	• 8.55*
• 6.14—	• 1.55 1-IV	(1-IV, 21, 5, 8.)	• 8.40*	• 8.40*
• 6.25 1-IV	• 2.17*	• 10.37 „* „	• 9.25*	• 9.25*
• 7.30	• 3.05	• 11.22 „* 2.	• 10.45*	• (1-IV)
• 7.38*	• 3.15 1-IV	• 11.11 „* 2.	• 11.11*	• (1-IV)
• 8.30 1-IV	• 4.30*	• 12.10*	• 12.10*	• 12.10*
• 8.54	• 4.55*			
• 9.22*	• 6.30* 1-IV			
• 10.18* 1-IV	• 8.10* 1-IV			
	• 9.50—			
	• 12.10*			

Von Schandau n. Weiden.	Von Weiden nach Schandau	Von Schandau nach Weidenbach-Tritzsch	Von Weidenbach-Tritzsch nach Schandau	Von Weidenbach-Tritzsch nach Weidenbach-Tritzsch
Sm. 6.11	Sm. 7.42	Sm. 5.12	Sm. 5.48	Sm. 8.40
• 8.18	• 10.47	• 7.20	• 7.54 von Weidenbach-Tritzsch	• 12.40
• 12.19	• 2.06	• 10.03	• 10.37	• 1.40
• 3.23	• 4.40	• 11.56	• 10.38	• 8.07
• 6.35	• 5.40	• 6.02	• 12.30	• 6.26
• 7.45*	• 6.58	• 6.58	• 4.37	• 11.40
• 10.42*	• 8.29	• 8.29	• 10.03	• 11.40

† 10 Reuß.

Ziehung vom 10.—13. Juni 1903.

2. Geld-Lotterie für das Völkerschlacht-Denkmal.

15222 Geldgewinne: Mark

258 500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100 000

Prämie und Hauptgewinn:

75 000

25 000

10 000

Lose à 3M Porto u. Liste 30 Pf., empfanglich auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

und alle besseren Lotterieschäfte.

In Schandau bei:

Kaufmann Otto Böhme am Markt,

Geschäftsstelle der Sächs. Elbzitung,

Kaufmann Albert Knüpfel, Basteiplatz,

Pfutz in Krippen,

Dänhardt in Wendischfähr,

Neue Matjes-Heringe

sind nunmehr in wirklich guter Qualität hereingekommen, sodass ich dieselben jetzt besonders empfehlen kann.

Malta-Kartoffeln,

gutkochende, mehlig Ware, Pfund 15 Pfg.
Hermann Klemm.

Alle Zeitschriften,
Lieferungswerke, wissenschaftliche und Fachschriften, Noten, Veritas
(auch gegen Zeitabgaben)
werden wieder prompt besorgt von
Simon Petrich.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke
beim Landgericht Dresden ist jeden Donnerstags bis Nachm. 1/2 3 Uhr in Schandau im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Lose

(à 3 Mk.)

der 2. Geld-Lotterie für das

Völkerschlacht-Denkmal,
Ziehung vom 10.-13. Juni 1903,
empfiehlt die
Geschäftsstelle der Elbezeitung,
Zaukenstraße.

Das Einbinden
von Büchern der verschied. Art
wird gut und dauerhaft ausgeführt von der
Buchbinderei von **Simon Petrich.**

Pianinos,

solid gebaut, vorzüglich im Ton, empfiehlt in großer Auswahl

Friedrich Andreas,
Neustadt i. S.

Verschiedene literarische Arbeiten, Gedichte, Glückwünsche, Widmungen, Diplome, Urkunden, Dankadressen, Gesuche und Eingaben u. s. w. erhält man bei
Simon Petrich.

Bildschön!

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Nadebeuler Steckenpferd-Litienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeuler-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.** à Stk. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und in Wendischfähre: **Franz Niederle.**

Urin

Untersuchung zur sicheren Erkennung bei Erkrankung innerer Organe führt gewissenhaft aus

H. Meinhold, Prossen.

Wer Geld zu leihen sucht, oder auszuleihen hat, Grundstücke oder bewegliche zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, einen Teilhaber sucht, wende sich an **Gustav Lange, Buchdruckerei Deberan i. S.,** Verlag des „Sächsl. Finanzblattes.“

Haus mit gutgehendem Kolonialwaren-geschäft in Königstein, Schandau oder Umorbung zu kaufen gesucht. Offerten unter L. T. 7871 **Rudolf Woffe, Leipzig** erbeten. (Lept. 11 522).

Zu vermieten

in Wendischfähre per 1. Juli eine **schöne Wohnung,** Preis 225 Mk., auch geteilt (90 und 135 Mk.) Näheres **Wendischfähre 8 G.**

Zu vermieten

und zum 1. Juli a. c. zu beziehen: **eine Wohnung,** bestehend aus Wohnstube, Kammer, Küche und Zubehör.
W. Kirchbach, Wendischfähre.

Nur noch kurze Zeit!

Fortsetzung des

Total-Ausverkaufs.

Es veräume niemand, diese nie wiederkehrende billige Einkaufsgelegenheit zu benutzen. **Noch große Auswahl in**

Aleiderstoffen, Gardinen, Bettzeuge, Hemdenbarchent, Lama, Hochflanellen, Seiden- u. Sammetstoffen, Damen- u. Kindergarderoben, Regen- u. Sonnenschirmen.

Georg Hornauer.

Otto Ehrlich Schandau. Spezial-Geschäft für Bekleidungsartikel, Knöpfe, Futterstoffe, Modenebeiten, Garne, Bäsche, Tapissier-Manufaktur. **Direkter Einkauf. Daher niedrigste Verkaufspreise.**

Braunkohlen, Steinkohlen, Coaks, Briquettes, nur preiswerte und feinste Marken, liefert
Otto Zschachlitz (Inh. Joh. Mertig), Zaukenstr. 58 b.

Kirschenverpachtung.

Sonnabend, den 6. Juni d. J. nachmittags 3 Uhr soll meine **dies-jährige Kirschenutzung** nach vorher bekannt zu gebenden Bedingungen im Wege des Meistgebots gegen Barzahlung verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich behufs Besichtigung oben genannter Nutzung an Unterzeichneten wenden.

A. Worm, Rathmannsdorf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kopfweh, Blutaufstauungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein bekehrt **Unverdaulichkeit,** verteidigt dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervdöser Anspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Schandau, Königstein, Wehlen, Sebnitz, Reusdorf, Zwickau, Bergschleibitz, Pirna, Döhlen, Coschütz, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 420,0, Mauna 30,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Das Gut No. 43 in Lohsdorf

(sächsl. Schweiz) 91 Sch., 702 Stk., ca. 60 Sch. vorzügl. Ferkel u. Wiesen, d. üb. Wald, sehr günstig. Rückzahlung ist so, ausj. u. herbstl. f. d. bill. Pr. v. 34000 Mk. zu verkaufen. Auch wird ein kl. Grundst. mit in Zahlung genommen. Alles nähere beim V-führer daselbst.

Malergehilfen

sucht **Russische Villa, Krippen.**

Hausmädchen

somit gesucht. **Hotel Anker.**

Küchenmädchen

Ein sauberes wird zum 15. Juni gesucht. **Hotel Schweizerhof.**

Verloren

am zweiten Feiertag am **Schloßberg Zigarrenetui.** Gegen Belohnung abzugeben **Lindenhof.**

Nachruf!

Nachdem sich das Grab über unser bisheriges Mitglied **Herrn Gutsbesitzer**

Hermann Richter

geschlossen hat, drängt es uns, ihm für alles, was er in den verschiedensten Ehrenstellungen unserer Gemeinde gewesen ist, und was er Gutes in ihr gestiftet hat, ein herzliches „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nachzurufen.

Reinhardtisdorf, den 29. Mai 1903.

Der Kirchenvorstand. Der Gemeinderat. Der Schulvorstand.

Billigste Bezugsquelle

für alle

Farben

Firnisse

Lacke

Pinsel

etc. bei

Hugo Gräfe.

Garantie für gutes und schnelles Trocknen.

Grosser Butter-Abschlag!

Verkaufe meine bekannt feinste **Molkerei-Tafelbutter,**

ungefaltet und wenig gefalzen, in 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Stückchen, Pfd. 1 Mk. 10 Pfg., bei größeren Posten billiger.

Hochachtend

Adolf Storm.

Simonsbrot

heute frisch.

Hermann Klemm.

Neue Matjes-Heringe

hochfein, à 18-20 Pfg., empfiehlt

Hugo Gräfe.

Große Zinkbadewanne

ist billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle der Elbezeitung zu erfragen.



Freitag abend

punkt 8 Uhr:

Schützenhaus-Zeughaus.

Theater in Schandau.

Etablissement Elysium.

Heute Mittwoch **grosse**

Eröffnungs-Vorstellung

„Das Leben ein Traum“.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. Auerwald.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Schandau und Umgegend.

Sonntag, den 7. d. M. nachmittags 3 Uhr auf Antrag verschied. ier Mitglieder

außerordentliche

General-Versammlung

bei **Valentin.**

Tagordnung:

1. Sterbekassen-Auszahlung betr.
 2. Besoldung des Kassiers betr.
 3. Neuwahl des Schriftführers zur Mitentscheidung.
 4. Hypothekendarlegung.
 5. Umänderung der abzuhaltenen Kaffeentage.
- Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

2te Grosse

Geld-Lotterie

deren Reinertrag für das

Völkerschlacht-Denkmal

verwendet werden soll. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass.

Der Verkauf der Loose ist **im ganzen Königreich Sachsen**

genehmigt worden. — Ziehung findet

vom 10. bis 13. Juni 1903 statt.

Die **Gewinne**, welche **baar** und **ohne Abzug ausbezahlt** werden, sind folgende:

Höchstgewinn **100000** Mark
im günstigsten Falle

1 Prämie	75000	=	75000	Mark
1 Gew. zu	25000	=	25000	"
1 " zu	10000	=	10000	"
1 " zu	5000	=	5000	"
1 " zu	3000	=	3000	"
1 " zu	2000	=	2000	"
3 " zu	1000	=	3000	"
4 " zu	500	=	2000	"
10 " zu	300	=	3000	"
20 " zu	200	=	4000	"
50 " zu	100	=	5000	"
130 " zu	50	=	6500	"
400 " zu	30	=	12000	"
1000 " zu	20	=	20000	"
3000 " zu	10	=	30000	"
10600 " zu	5	=	53000	"

Der zuletzt gezogene Gewinn erhält die Prämie von 75000 Mk.

15222 Gewinne und 1 Prämie **258500** Mark

Loose à 3 Mark einschl. Reichs-

stempel-Abgabe.

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig extra

empfehlen und versendet.

D. M. Engelhard, Lotterie-Geschäft, Hamburg 19.

Erst kürzlich fiel in mein vom Glück begünstigstes Lotterie-Geschäft der
Haupttreffer von 303,000 Mk.

P. P.

Für wenige Mark Einsatz
ist im günstigsten Falle ein
Gewinn von

100,000 Mark

in baarem Gelde ohne
Abzug zu erlangen und zwar in der bevorstehenden

2ten Grossen Geld-Lotterie

welche im Königreich Sachsen **überall** erlaubt ist.

Mit dem Haupttreffer von event. 100,000 Mark kommen noch **1522**
winne im Gesamtbetrage von **258,500 Mk.** zur Entsch.

Die **Ziehung** findet vom **10. bis 13. Juni 1903** statt und
daher die Bestellung **umgehend**. Es kostet ein Loos einschliesslich
stempel **3 Mk.** Ausserdem sind für Porto und Gewinnliste **30 Pf**
zusenden.

Aufträge werden, da die Loose sehr begehrt sind, **schnellmög**
erbeten und zwar mit **genauer Angabe der Adresse, w**
recht deutlich zu schreiben ist.

Die Beträge (3 Mk. für jedes Loos) nebst 30 Pfennig einm
Unkosten für Porto und Liste **sind per Postanweisung einzuse**

D. M. Engelhard, Lotterie-Geschäft, Hamburg 19
Bitte hier abzuschneiden.

Bestellzettel an D. M. Engelhard, Hamburg 19.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos zur bevorsteh
den **2ten Grossen Geld-Lotterie**, auch wird die Zusenda
der amtlichen Gewinnliste gewünscht.

Der Betrag dafür mit Mark Pfg
erfolgt hierneben per Postanweisung.

Genau
Adresse
recht deutlich
schreiben.

Name
auch Vorname }
Stand }
Wohnort
mit Strasse }

Bestellungen erfolgen an besten unter Angabe genauer
Adresse (Stand, Wohnung u. s. w.) auf dem Abschnitt
einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. zur 10 Pf.
kosten und sicherer als ein Brief ist.





Gratiseilage zur „Sächsischen Elbzeitung“.

Verlag von Legler & Zennert Nachf. in Schandau.

Stielbefestigung für Schlagwerkzeuge.

Bei allen Schlagwerkzeugen, die zu ihrer Handhabung eines eingesehten Holzstiemes bedürfen, besteht der Uebelstand, daß sich der Stiel mit der Zeit lockert und der Schlag unsicher wird oder durch Abfliegen des Kopfsteiles vom Stiel Schäden oder Unglücksfälle herbeigeführt werden. Man sucht, so schreibt Franz Eisner in der „Eisenzeitung“, diesen Uebelstand bisher dadurch zu beseitigen, daß man beispielsweise bei einem Hammer das Ende des Stiemes, welches in das Loch des Hammerkopfes fest eingesteilt war, durch Eintreiben eines Keilstückes mit erhöhtem seitlichen Druck in den Hammerkopf festpreßte, oder daß man durch das Hammerkopfloch mit Köpfen oder dergl. versehenen Sägen stürzte, dann den Hammerstiel einteilte und nun die Schienen seitlich an den Hammerstiel anmagelte, so daß die oben auf dem Hammerkopf aufliegenden Sägenköpfe ein Abliegen des ersteren verhindern; doch ein Lockern des Stiemes vermochte man bisher nicht zu vermeiden. Dieses Lockern des Stiemes ist eine Folge einerseits der Venüßung des Schlagwerkzeuges, andererseits der Witterungseinflüsse auf das Holz.

Die vorliegende Erfindung bezweckt daher auch weniger, das Lockernwerden des Stiemes ganz unmöglich zu machen, als es wesentlich einzuschränken und dem Handwerker vor allen Dingen die Möglichkeit zu geben, einen locker gewordenen Stiel rasch und leicht wieder für langen Gebrauch befestigen zu können. Das obere Ende des Hammerstiemes trägt die an sich bekannten, mit ihren unteren zahnartigen Enden in das Holz eingetriebenen Seitenschienen, welche aber nicht, wie bisher üblich, voneinander getrennt und mit einer Umbiegung oder dergleichen durch das Loch des Hammerkopfes hindurchragen, sondern an ihrem oberen Ende miteinander vereint sind und hier eine Schraube tragen, welche so lang ist, daß sie aus dem Hammerkopf zum Anfügen einer Schraubenmutter auch dann noch hervorsteht, wenn unter die Mutter eine kräftig federnde Unterlagsscheibe gelegt und der Stiel etwa nur bis zur Hälfte des Hammerkopfsloches eingeschoben ist. Ist dies geschehen, so zieht man die Schraubenmutter möglichst fest an und zieht dadurch das mit den Seitenschienen verbundene Ende des Stiemes mit einer Kraft in das Loch des Hammerkopfes hinein, wie es bisher nie erreicht wurde. Der Stiel sitzt hierdurch schon an und für sich sehr fest in dem Hammerkopf, trotzdem er aber ein oder lockert sich aus irgendeinem andern Grunde, so zieht ihn die federnde Unterlagsscheibe nach, so daß beispielsweise Witterungseinflüsse auf diese Stielbefestigung nicht einwirken.

Ist aber die Veränderung des eingesehten Stielendes eine derartig große, daß die Federkraft der Unterlagsscheibe zum Nachziehen des Stiemes nicht mehr genügt, so hat man nur nötig, die Schraubenmutter kräftig anzuziehen, um sofort wieder einen mit dem Stiele auf lange Zeit vollkommen feststehenden Hammerkopf zu erhalten. Zur Sicherung der Schraubenmutter kann man noch eine Gegenmutter oder dergleichen anwenden, doch ist dies auf die Stielbefestigung ohne nennenswerten Einfluß, da die eigentliche Kraft, welche den Stiel in dem Hammer-

kopf festhält, der Seitendruck ist, den der in den Hammerkopf eingepreßte Stiel auf die inneren Wandungen des Kopfes ausübt.

Die Anzahl der Klauen bildenden Seitenschienen kann natürlich eine verschiedene sein und wird sich im allgemeinen nach der Art des Werkzeuges richten, so daß man beispielsweise bei Befestigung von Kreuzhauen drei bis vier der Klauen anwenden wird, die sich in der Schraube vereinigen. Natürlich kann man bei genügend breiter Ausführung der Mutter, so daß sie über die Wände des Stielloches hinweggreift, die Unterlagsscheibe fortlassen.

Ist die Anordnung der Schraubenmutter oberhalb des Hammerkopfes ungünstig, wie dies z. B. auch unter gewissen Umständen bei Beilen und Äxten der Fall sein kann, so kann man den gelochten Teil in der Art versenkt ausführen, daß ihn die Arbeitsfläche genügend weit überragt.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Anstrich für Küchenmöbel. Die gegenwärtig so beliebte hellgrüne Farbe als Anstrich für Küchenmöbel erhält man, indem man zunächst Pariser Blau und Chromgelb, das man in Pulverform bezieht, in Öl auf einer Glas- oder Marmorplatte gründlich reibt. Diese beiden Farben werden dann mit Bleiweiß so lange gemischt, bis man die gewünschte Abstufung bekommen hat. Der erste Anstrich soll mit ziemlich dünngehaltener Farbe, der zweite dagegen mit dickerer Mischung geschehen. Man muß sich davor hüten, zu viel Sikkativ (Trockenstoff) zu verwenden, weil sonst die Farbe zu sehr nachdunkelt.

Feuerlöschmittel. Zum Löschen von Feuer ist eine gesättigte Lösung von Alaun in Wasser sehr geeignet. Der Alaun schlägt sich aus der Lösung auf den brennenden Gegenstand nieder und verhindert dadurch den Luftzutritt.

Mitt für lose Messerstieme. Zum Befestigen des Stiemes in dem Messerheft verwende man Kolophonium und Kreide. Beide Teile werden pulverisiert, zusammen vermenat und beim Gebrauch erwärmt, d. h. flüssiggemacht. Will man eine Messerklinge befestigen, so kann man in den hölzernen Griff auch das Pulver ohne vorheriges Erwärmen schütten; dann muß man aber den Messerstiel glühend machen und denselben rasch in den Griff hineindrücken.

Um Gewebe wasserdicht zu machen, verrühre man 4 Kilo Kasein (Käsestoff) in 20 Liter Wasser und setze nach und nach 100 Gramm Kalk zu, welcher zu Pulver gelöst ist. Gleichzeitig löse man 2 Kilo neutraler Seife in 24 Liter Wasser und mische beide Lösungen. Das Gewebe (Leinwand, Zelttücher, Wagenplane u. s. w.) wird mit der Mischung durchtränkt, ausgewunden und hierauf in eine auf 50-60 Grad C. erwärmte Lösung essigsaurer Tonerde gebracht, welche den Kaseinfall unlöslich macht. Schließlich bringt man das Gewebe einen Augenblick in fast kochendes Wasser und trocknet es hierauf im Schatten.

Acker- und Wiesenbau.

Wie erkennt man die Verfälschung des Chilisalpeters? Die Verfälschung besteht meist in der Beimischung von Kochsalz, Sulfat oder anderen Salzen und läßt sich mit bloßem Auge nicht so leicht mit Bestimmtheit feststellen. Man wende deshalb, wenn man sich von der Echtheit des um teures Geld erstandenen Chilisalpeters überzeugen will, folgendes Mittel an: Man bringt in einem eisernen Köffel eine kleine Menge des zu prüfenden Chilisalpeters über ein Kohlenfeuer. Ist der Chilisalpetere echt, so ist er nach 5 Minuten ruhig geschmolzen und beginnt nach weiteren 5 Minuten mit bläulicher Flamme zu verbrennen. Ist er jedoch durch Beigabe von Koch- oder anderen Salzen verfälscht, so brennen diese über dem Feuer fort zu spritzen.

Viehjucht.

Wichtige Fußbehandlung. Die Pflege der Gliedmaßen, wozu der Fuß gehört, sollte niemals vernachlässigt werden, 3-mal nach anstrengenden Dienstleistungen. Die Füße sollen trocken gerieben, mit kaltem Wasser gut gereinigt oder geschwemmt, mit Striegel und Bürste gepflegt werden. Ein solches Bad tut den Füßen wohl, wirkt kräftigend und stärkend. Der Gehang an den Füßen soll, zumal im Winter, den Pferden belassen werden, denn die Natur hat ihn nicht umsonst gegeben. Derselbe hält Feuchtigkeit und Kälte ab, verlangsamt die Verdunstung und verhindert das Erkälten der Füße. Man folge daher nicht Modevorurteilen, welche nachteilig wirken können. Außer den kalten Wadungen nach größeren Anstrengungen haben auch lauwarme Bäder oder feuchte Leinwandbinden, über welche trockene Flanellbinden gelegt werden, eine günstige Wirkung. Dieselben beheben die Ungeheimlichkeit und Spannung der Muskeln, namentlich der Vorderfüße. Nach dem Abnehmen der Wadagen werden die Füße gewöhnlich abgerieben.

Gehirnentzündung beim Pferd. Die Ursachen können verschiedene sein, z. B. ein heißer, dumpfiger Stall, enge Geschirre, Krankheiten des Herzens, Störungen im Verdauungskanal etc. Behandlung: Vor allem ein kühler, luftiger Stall und ein Stand, in dem sich das Pferd frei bewegen kann. Dadurch werden Verletzungen eher abgeheilt, besonders dann, wenn man die Wände mit Stroh bekleidet. Der ganze Körper muß häufig mit nassen Strohweiden gut abgerieben werden. Den Schädel begießt man öfters mit kaltem Wasser mittelst einer Gießkanne mit Brause, mindestens zweimal im Tag. Mistieren mit kaltem Wasser ist zu empfehlen, ebenso wie Gaben von Glaubersalz, die man entweder direkt oder in Wasser geben kann. Als Futter empfiehlt sich, solange noch kein Grünfutter vorhanden: Gelberbsen und Kleientern. Hafer soll man nur sehr wenig und Reis gar keinen füttern.

Welche Futterzeiten sind die geeignetsten für die Gesundheit der Haustiere? Ein einmaliges Füttern ist zu vermeiden, es würde bei allen pflanzenfressenden Haustieren viele Unzuträglichkeiten, mangelhafte Futterausnutzung und schlechte Ernährung bedingen, während das zweimalige Füttern bei erwachsenem Rindvieh sich durchzuführen läßt. Durch zu häufiges Füttern (4-5mal) wird der wichtige Wiederkauungsprozess gestört.

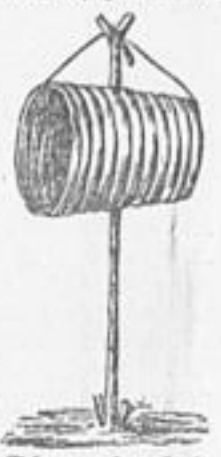
Gegen die Fliegenplage. Die Fliegen plagen die Kinder und Pferde des Sommer so sehr, daß sie wenig fressen und sich meistens in den Schatten stellen oder in die offenen Schuppen, die bei größeren Betrieben auf der Weide aufgestellt sind. Folgendes Mittel soll gut sein: Man stellt aus zwei Teilen Kohlentee, je einem Teil Fett und einem Teil Petroleum ein Gemisch her, dem man etwas Karbolsäure zusetzt. Dieses Gemisch bringt man mit einem Lappen auf diejenigen Körperstellen, auf denen die Fliegen am meisten sitzen, also bei Kindern am Grunde der Hörner, am Hals, am Rücken, an den hinteren Schenkelteilen, bei Pferden am Kopf, Brust, Hals, Rücken und den inneren Seiten der Füße. Ist das Wetter trocken und werden die Tiere nicht gepuht, was ja beim Weidevieh der Fall, so genügt es, alle 8-10 Tage eine solche Einreibung zu machen. Wird die Mischung zu dick, so setzt man mehr Petroleum zu. — Ein weiteres Mittel ist, die Pferde mit Abkochungen von Ruchblättern und Wermut zu bestreuen. Auch Einreibungen mit der überall wildwachsenden Schafgarbe werden empfohlen. — Auch folgende Mischung ist gut: 10 Teile Petroleum, 10 Teile Fischtran, 10 Teile Lorbeeröl und 1 Teil Ruchöl. — Viel wird eine Mischung von 2 Teilen Fischtran und 1 Teil Petroleum gebraucht. — Bei Pferden, die auf die Weide gehen, nützen leider solche Einreibungen nicht viel, denn die Pferde rollen sich sehr häufig und dann war die ganze Mühe umsonst. — Pferde, die arbeiten müssen, deckt man mit einer leichten Decke zu; diese sind besser als die sog. Fliegenmüge.

Aus dem Stalle hält man die Fliegen, wenn man ihn so rein als möglich hält, denn die Fliegen finden sich am meisten in solchen Stallungen, wo es sehr schmutzig ist. Deshalb sollte zur Sommerzeit der Mist ziemlich weit weg vom Stalle sein.

Lüfterneuerungsanlage. Die Beringfügigkeit der nur einmaligen Geldausgabe für eine Lüfterneuerungsanlage sollte jeden Besitzer dringend veranlassen, für eine solche Anlage zu sorgen, zumal auch etwaige in den Räumen vorhandene Krankheitskeime durch die selbsttätige Lüfterneuerung unschädlich gemacht werden. Ein ferner nicht zu unterschätzender Vorteil ist der, daß die in gesunder, frischer Luft lebenden Tiere sich bedeutend kräftiger entwickeln, daß die Milch von Kühen in solchen Ställen frei von üblem Geruch bleibt, und daß für das Gebäude selbst eine Lüfterneuerungsanlage von großem Vorteil ist. Die Ausdünstung eines Neubaus ist sehr stark, die eines älteren Baues viel geringer, heißt aber die Luft doch verschlechtert; rechnet man dazu die Feuchtigkeitverhältnisse der Erde (Fußboden resp. Stallpflaster), so wird jeder Landwirt zustimmen, daß eine Lüfterneuerung unumgänglich notwendig ist, weil ein und dieselbe Luft zum Einatmen, auf kurze Dauer schon, schädlich wirkt, nicht bloß bei den Menschen, sondern auch beim Vieh.

Bienenzucht.

Das Fassen der Bienenschwärme u. a. Wenn die Schwarmzeit herbeikommt, so beachte man folgende Regel: Sind keine niedrigen Bäume, an welche sich die Schwärme ansetzen können, in der Nähe, so stecke man auf Pfähle kleine Büschel von Weißdorn, Pappeln, Weiden u. s. w., an welche sich die Schwärme gern ansetzen. Unter den gewöhnlichen Erscheinungen zeigt sich der Schwarm in der Nähe des Bienenstandes und bildet öfters die Form einer Traube, wenn die Königin sich unter dem Volk befindet. Zu diesem Zweck stellt man auch (wie die Abbildung zeigt) einen Schwarmfangkorb aus Stroh auf, den man, wenn er von Bienen noch nicht bezogen war, mit Mehlseife einreibt; man kann dann sicher sein, daß der Schwarm sich dort festsetzt. Mit dem Einfassen warte man so lange, bis sich das Volk angelesen hat und nur noch einige Hundert Bienen um den Schwarm herumfliegen.



Schwarmfangkorb.

Zur Königinzucht. Am einfachsten macht sich die Königinzucht, wenn wir die überschüssigen Königinzellen abgeschwärmter Stöcke von vorzüglicher Beschaffenheit entweder in Völkern, denen die minderwertige Königin entnommen wurde, verwenden, oder aber dieselben zum Ablegern machen benützen. Bei trachtreicher Zeit geht alles leicht. Nach dem Verebeln von Völkern bei ungünstigem Wetter vorgenommen werden, weil man befürchtet, die Zellenbesucher könnten bei längerem Zuwarten auslaufen, so füttere man die Völk 1-2 Tage tüchtig. Am Abend des zweiten Tages wird das Volk ruhig aus dem Kasten genommen und der Königin beraubt. Die Waben hängt man in Abständen von 3-5 Zentimeter in den Wabenkasten im Bienenkasten stand. Man läßt die Waben vollsaugen. Wenn sie unruhig werden, d. h. die Abwesenheit der Königin bemerkt haben, dann hängt man die Waben mit den Schwarmzellen (am besten zwei) mit oder ohne darauffolgendem Volk mitten zwischen die andern, schiebt nachher alle nacheinander ins Fach zurück und gibt abends eine halbe Futter. Dauert die Abwesenheit der Königin zu lange, so daß das Volk böse, unruhig wird, so muß die Verlegenheit desselben auf eindringlichere Art herbeigeführt werden. Nachdem die Bienen sich auf dem Wabenkasten vollgesogen haben, werden sie in den Schwarmfangkasten abgesetzt; die Wabe mit den Schwarmzellen kommt in den volleren Brutraum und nach einer halben Stunde wird das verblühte Volk nachgeworfen und abends gefüttert. Wenn dasselbe nach einigen Tagen etwa Neuschaffungszellen angelesen hat, so werden dieselben entfernt. — Wer es nicht wagen sollte, Standstöcke zu verebeln, macht vielleicht aus dem abgeschwärmten Mutterstock einfach 2-3 Ableger auf neuem Standort, gibt ihnen 2 Tage Dunkelkammer bei Luftzutritt und Tränke.

Nutzen der Blütenbefruchtung durch die Bienen. Einen sehr großen Nutzen hat die Landwirtschaft und die Gärtnerei der Bienenzucht durch den Sammeltrieb der Bienen zu ver-

danke. Durch diesen Trieb bewirkt die Biene bei Millionen von Blüten die Befruchtung, wobei namentlich die Fremdbestäubung von der größten Wichtigkeit ist. Ein Fachschriftsteller bringt in Zahlen den hohen Wert der Befruchtungen durch die Bienen deutlich zum Ausdruck. Nach demselben hat ein gewöhnliches Bienenvolk 20 000 Trachtbienen, hiervon fliegen jede Minute 80 auf Tracht aus, was von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends 48 000 Ausflüge gibt. Jede Biene besucht während eines Ausfluges 50 Blüten, das gibt für den Tag 2 400 000, rund genommen 2 Millionen Blüten. Da man durchschnittlich 100 Flugtage rechnet, so gibt es 200 Millionen Blüten; wenn nur der zehnte Teil dieser Blüten durch Vermittlung der Bienen befruchtet wird, so erhält man 20 Millionen Befruchtungen auf ein Volk.

Geflügelzucht.

Frühzeitig legende Hühner, d. h. solche, die schon im Alter von 5—6 Monaten legen, erhält man nur, wenn die Jungzucht gut und reichlich gefüttert wird. Letzteres ist nur auf einem dem älteren Geflügel unzugänglichen Fütterungsplatze oder bei der Benützung besonderer Futtermittel möglich.

Wie werden Hühnerläuse vertrieben? Das beste Mittel, Läuse bei Hühnern zu verhüten oder zu vertreiben, ist Keillicht. Sind die Läuse im Stalle, so muß derselbe gründlich gereinigt werden, gut mit Löss angestrichen, die Strohstangen und das Holz mit starbolsäurelösung gut abgewaschen werden; dann wird Kalkstaub ausgestreut. Staubbäder sind die besten Mittel, wodurch die Hühner die Läuse wegbekommen; man nimmt dazu gesiebten Sand und gesiebte Asche; dem Sand setzt man etwas Starbolsäurelösung zu. Auch durch Einstreuen mit Insektenpulver kann man die Läuse vertreiben.

Sauswirtschaft.

Junges Huhn auf ungarische Art. Ein fleischiges, junges Huhn wird in 6—8 Teile zerlegt, gefalzen und eine Seite beiseite gestellt. — Inzwischen brät man eine große, feinwürfelig geschnittene Zwiebel in einem Stückchen Butter und ebensoviele Schweinefett semmelgelb, streut eine starke Messerspitze Paprika daran und legt die Hühnerstücke ein, sie mit eßlöffelweise zugegebener Fleischbrühe, auch Wasser, weichdampfend. Das Fleisch läßt man erst leicht Farbe nehmen. Der gezogene Saft wird mit einigen Eßlöffeln gutem, saurem Rahm, womit nur ein halber Teelöffel Mehl verquirlt wird, gebunden, einmal damit aufgekocht und, mit einigen Tropfen Maggi gehoben, angerichtet.

Wie tötet man Kale schnell und leicht? Man nimmt eine Schüssel mit kaltem oder lauwarmem Wasser, gießt einen Löffel Weinessig hinzu und schüttet die Kale hinein. Diese drehen sich dann 2—3mal herum und sind in einer halben Minute tot; den anhaftenden Schleim kann man leicht mit den Fingern abstreifen. Die Kale sehen dann blau aus, zucken nicht mehr und können nun leicht ausgezogen werden. Durch Nachsprühen mit klarem Wasser wird der etwa befürchtete Essigschmack beseitigt.

Bierfrucht-Marmelade. Rote Johannisbeeren, süße schwarze Kirschchen, reife, aber noch harte Stachelbeeren und Himbeeren, je 1 Kilo von jeder Sorte, werden ohne Zutat auf schwachem Feuer weichgedünstet, durch ein Sieb getrieben, damit die Kerne und Schalen zurückbleiben, und die durchgetriebene Masse mit 2½ Kilo gefäulertem Dutzucker (auch Fruchtzucker ist gut) so lange gekocht, bis die Marmelade geleeartig dick geworden ist. In Gläser gefüllt und nach dem Erkalten nach Art jeder anderen Konfitüre mit Kumpapier bedeckt und mit Pergamentpapier zugebunden, hält sich diese wohlschmeckende Marmelade lange.

Johannisbeergelee. Die Beeren werden von den Stielen gelöst und im Wasserbade zum Blasen gebracht. Der sich bildende Saft muß, damit er nicht zu kochen anfängt, von Zeit zu Zeit abgesehen werden. Zuletzt schüttet man die Beeren in ein Tuch und läßt den Rest des Saftes durch dasselbe abtropfen, aber ohne einen Druck auf die Beeren auszuüben. Auf 1 Teil Saft nimmt man 1 Teil Zucker. Der Zucker wird auf dem Feuer unter beständigem Umrühren glühendheiß gemacht. Dann gibt man den Saft dazu, der nur bis zum Kochen erhitzt werden darf und dann abgenommen wird. Die weißen Säute, die sich auf der Oberfläche bilden, werden so lange entfernt, bis neue nicht mehr entstehen. Hierauf wird der Saft in vorher warm ausgewaschene Gläser gefüllt, am Tage darauf mit in Rum getauchtem Löschpapier belegt und die Gläser mit Blase zugebunden.

Angefochter Erdbeer-, Johannisbeer- oder Himbeerjaft. Zu 3 Liter Beeren löst man 35 Gramm Weinstein säure in 2 Liter Wasser auf, rührt gut durch und gibt die abgezupften

Beeren dazu. Die Masse bleibt nun 24 Stunden ruhig stehen, worauf man sie in einen reinen Leinenbeutel schüttet, diesen über ein großes Gefäß hängt und den Saft durchtropfen läßt. Letzteren rührt man alsdann mit 1¼ Kilo Zucker gut, bis sich dieser aufgelöst hat und der Saft völlig klar erscheint. Die zum Aufbewahren bestimmten Flaschen werden geschwefelt und nach dem Einfüllen, gut zugebunden, recht kühl aufbewahrt. Verwendet man zum Zubinden statt eines Multitudes Papier, so empfiehlt es sich, dasselbe durchzustechen.

Kirschen einzumachen in Flaschen ohne Zucker. Große Sauerkirschen werden von den Stielen befreit, nach Belieben auch ausgekernt und samt dem auslaufenden Saft in Flaschen gefüllt, mit neuen Pfropfen verkorkt oder mit Blase überbunden und in einem Kessel oder einer sehr großen eisernen Kasserolle mit Heu umgeben, mit kaltem Wasser zugefüllt, eine reichliche Viertelstunde gekocht, vom Feuer genommen und über Nacht zum Auskühlen hingestellt. Am folgenden Tage trocknet man die Flaschen sauber ab, verpackt sie, falls sie zugekorkt sind, bewahrt sie an einem kühlen, trockenen Ort auf und sieht in den ersten Wochen öfters nach, ob die Früchte gehörig vom Saft bedeckt sind.

Sauerkirschen (Weichseln) in Essig. Man gießt über sorgfältig ausgelesene, tadellose Weichseln, bei denen die Stiele kurz abgeschnitten wurden, so viel guten Weinessig, daß die Früchte davon bedeckt sind, und läßt sie über Nacht stehen. Am darauffolgenden Tag gießt man den Essig ab, nimmt auf ½ Kilo Kirschen 375 Gramm gestoßenen und gesiebten Zucker, legt auf den Boden des Einmachglases ein Stück ganzen Zimt und 2—3 Kellen, streut darauf 2 Zentimeter hoch Zucker, dann Kirschen, wieder Zucker und so fort, bis das Glas gefüllt ist. Man muß es einzuteilen versuchen, damit das gegebene Maß Kirschen und Zucker zusammen verbraucht wird. Alsdann wird das Glas mit Pergament zugebunden und in den Keller gestellt. Es bildet sich mit der Zeit genügend Saft, was infolge des Zuckers erreicht wird.

Russenkleidchen für Kinder von 1—2 Jahren. Das Kleid ist aus weichem, leichtem Cheviot gefertigt, mit buntgestickten Vorten reich besetzt. Perlmutterknöpfe schließen das Kleid im Rücken (siehe Abbildung).

Gehäkelter Rodbesatz. Trotz Blüschborte stoßen die Kleiderkörbe sehr häufig nach längerem Tragen am unteren Rande durch; die Stoffstellen sehen hüßlich aus, aber Besatzborte möchte man nicht erst kaufen. Da kann in sehr einfacher Weise geholfen werden, indem man von der leicht drehtesten nordischen Wolle, die genau zu der Farbe des Rodes passen muß, ein schmales Kettenbörtchen häkelt und dieses, mit den Fäden nach oben gerichtet, unsichtbar aufnäht. Mit einer kräftigen Stahlnadel sind, etwas fest, stets fünf Luftmaschen und eine feste Masche in die erste Luftmasche zurückzuhäkeln; wird die Borte etwas breiter gewünscht, so ist längs des geraden Randes eine Tour aus festen oder Kettenmaschen hinzuzufügen. Wie stets bei gehäkelter Kassenmaterie, näht man die Borte mit ihrer linken Seite nach oben auf.



Russenkleidchen für Kinder.

Schwarze wollene Schürzen zu waschen. Man wasche dieselben in lauem Wasser mit Seife rein, spüle sie in klarem Wasser nach und trockne sie. Hierauf lege man die Schürze in fog. Mattwasser, welches bei jedem Bierbrauer zu bekommen ist, nehme das Stück gleich wieder heraus, winde es aus, schlage es in Lächer und bügler es noch feucht auf der linken Seite trocken. Dadurch erhalten Schürzen und anderes Wollzeug etwas Appretur und hübschen Glanz und sehen wieder wie neu aus.

Gardinen rahmgelb zu färben. Einen zarten Farbenton verleiht den Gardinen das Färben mit Rhabarberwurzel. Etwa 10 Gramm Rhabarber mit ½ Liter kochendem Wasser aufgekühlt, durchgeseiht und der gewöhnlichen Stärke zugefügt, gibt für ein Paar Gardinen die gewünschte Rahmfarbe. Safran ist teurer und auch weniger fein im Ton.

Gelbe Organdy, Grenadine- und Satinkleider von zarten, empfindlichen Farben wäscht man in kalter saurer Milch, die vorher gut abgeseiht wird, wiederholt dies Verfahren nochmals und wendet nun für besonders schmutzige Stellen Gallsäure an. Sind die Stoffe in reichlichem Wasser genügend gespült, so preßt man die Kleider zwischen zwei starken Leinentüchern aus und plättet sie noch feucht.

Zweckmäßige Behandlung von Herrenkleidern. Zur größeren Schonung der unteren Ränder der Tuchbeinkleider befeuchte man diese gleich im neuen Zustande stets folgendermaßen: Man kauft vom Schneider oder in der Lederhandlung Reste von weidern, außen schwarz gegerbtem Strohleder, wie sie sich aus dem Anfertigen von Reithosen ergeben, schneide sie in zweifingerbreite Streifen und nähe sie innen, dicht am unteren Rande, mit kleinen Rebenstichen so an, daß sie, umgeschlagen, rechts als schmales schwarzes Köllchen erscheinen, schlage um und nähe die untere Seite, innen im Reinkleid sichtbar, ebenfalls mit kleinen Rebenstichen an. Dieses Leder ist ebenso weich als jähre und hält ungemein lange, so daß der untere Rand nie zerfleischen kann. Staubflecken werden mit frischem Wasser und eigens dazu bestimmtem Lauge, Fettflecke mit Benzol, Farbflecke mit Terpentin abgerieben. Sehr staubige Reinkleider sollten zuerst linksgekehrt, hier geklopft und gebürstet, dann erst rechts ebenso behandelt werden. Strawatten werden mit Benzol recht gut gereinigt.

Kalkflecke aus Kleidern entfernt man am leichtesten durch Abreiben mit einem in Essig getränkten Lappchen, nur muß man die Reinigung bald vornehmen, damit die Flecke nicht zu tief freisen.

Petroleumflecken. Man entfernt dieselben aus farbigen Stoffen am besten mit Töpferton, der zu einem dicken Brei mit Wasser aufgelöst und auf die Flecken aufgelegt wird. Nachdem die Masse getrocknet ist, bürstet man sie sauber aus.

Gesundheitspflege.

Einige Winke für Krankenpfleger. Man sorge für möglichste Ruhe in des Kranken Umgebung, übertreibe aber die Ruhe nicht zur Grabesstille, befechtige sich großer Nachgiebigkeit gegen des Kranken Wünsche und Launen, nur sehr streng darauf, daß die Verordnungen des Arztes nicht durch die Erfüllung der Wünsche vereitelt werden. Auch achte man darauf, daß die etwaigen vom Arzte gestatteten Besuche den Kranken nicht aufregen. Sehr angenehm ist es dem Kranken, wenn er sehen kann, was um ihn her vorgeht. Ruß' er im Bette sitzen, so ist eine Kutsche, Fußbank, zwischen Bettstelle und Kissen zu schieben; es gewährt dem Körper mehr Festigkeit und Halt, wenn die Kutsche ihre Füße gegen die Bettstelle stemmt, als würde dieser Raum noch durch Betten ausgefüllt. Natürlich muß man Kissen in genügender Anzahl vorsehen, damit der Körper ins Gesicht fallen, sind ihm ungesund; man stopfe die Ohren zurück, schiebe ein kleines Kissen zwischen den Kopf und das Kissen, und der Kranke wird sich beruhigt fühlen. Das Kissen ist auch eine Wohlthat für die im Bett liegenden Kranken, es fühlt angenehm, der Kopf sinkt auch nicht so tief ein, wie in den Federkissen.

Blutarmut und Nervosität täuschen sehr oft den Kranken dadurch, daß Schmerzen in der Herzgegend und in der Lunge fühlbar werden und das Vorhandensein eines Herzfehlers glaubhaft machen. Mit der Beseitigung des Hauptübel verschwinden auch die Schmerzen.

Seife gegen Kopfschuppen. In einer Mischung von 15 Gr. Myzerin und je 50 Gr. kohlensäurehaltigem Wasser und reifigiertem Weingeist werden 100 Gr. grüne Seife unter Anwendung von Wärme gelöst und mit 3 Gr. Naphthol versetzt. Mit dieser Seife wäscht man alle 2-3 Tage den Kopf.

Eingewachsene Nägel. Bei sogenannten „eingewachsenen Nägeln“ oder Entzündung derselben empfiehlt es sich, sie mit einem in Del getränkten leinenen Lappchen zu umwickeln. Die Schmerzen lassen sofort nach, und schon am andern Tage ist der Kranke Nagel weich und läßt sich nach Belieben schneiden oder splittweise entfernen.

Obst- und Gartenbau.

Holzäse und Apfelschorf. In der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Newyork wurden eine Reihe von Jahren hindurch mit einer großen Anzahl volltragender Apfelbäume verschiedener Sorten Versuche angestellt zur Entscheidung der Frage, ob die Widerstandsfähigkeit der Apfelbäume gegen den Schorfpilz durch künstliche Düngung mit Kali und Phosphorsäure in Form von

Holzäse erhöht werden könne. Die Ergebnisse lauteten durchaus verneinend. Die behandelten Bäume lieferten im Gegenteil einen größeren Prozentsatz schorfiger Früchte als die unbehandelten. Der Grad der Widerstandsfähigkeit zeigte sich bei verschiedenen Spicarien verschieden groß, was, wie nachgewiesen wurde, mit Verschiedenheiten in der Struktur im Zusammenhang steht. Im übrigen konnte festgestellt werden, daß die Düngung mit Holzäse den Reifungsprozeß der Früchte wesentlich beschleunigte. So zeigten sich in denjenigen Jahren, in denen die Witterung wenig günstig war, die Früchte der behandelten Bäume lebhafter gefärbt und von größerer Haltbarkeit als die unbehandelten. Bei günstigen Witterungsverhältnissen, unter welchen auch die Früchte der nicht gedüngten Bäume zum vollkommenen Ausreifen gelangten, wurden die Reifungsprozesse bei den gedüngten zu weit getrieben und die Haltbarkeit der Früchte ungünstig beeinflusst. Die behandelten Bäume lieferten im allgemeinen größere Erträge als die nicht behandelten.

Moss an jungen Obstbäumen wirkt sehr schädlich auf letztere ein. Alten Bäumen schadet es, ausgenommen daß es Angestrichen beherbergt, weniger. Man nimmt die obere Erde bis auf die Wurzeln weg und schüttet guten Boden aus, aber nur so hoch, daß die Wurzeln höchstens einige Zoll davon bedeckt sind. Bei stehender Rasse kann man auch in einer Entfernung von dem Baum, bis wohin die Wurzeln nicht reichen, im Umkreis einen schmalen Graben ziehen und denselben mit kleinen Steinen oder altem Mauerfall ausfüllen.

Stachelbeerräupen werden am besten täglich abgeklopft. Man legt ein Tuch unter das Gebüsch oder hält den aufgespannten Schirm darunter und klopf mit einem Stäbchen an die Zweige; die nun herabfallenden Räumchen können leicht vertilgt werden. Das Besprengen der Sträucher mit Tabakbrühe, Petroleumlösung u. dgl. hat nur einen halben Erfolg.

Schachtelhalm im Gemüsegarten läßt sich nur durch fortgesetztes Vertilgen endlich entfernen. Man lege beim Graben des Landes alle Wurzelstöcke aus und verbrenne sie; im Lauf des Sommers ziehe man die Pflanzen mit möglichst langer Wurzel aus; verkehrt wäre es, jedes erscheinende Spitzchen mit der Hacke zu beseitigen; denn dadurch würden die dicht unter der Oberfläche befindlichen Seitenknospen zum Auskriechen veranlaßt und die Zahl der Pflanzen vermehrt. Durch den Anbau von Kartoffeln wird die Vertilgung des Schachtelhalm erleichtert. In feuchten Lagen hilft oft die Drainage.

Pflanzenkunde.

Gewöhnliches Heideröschen

(siehe nebenstehende Abbildung). Dasselbe wird 7 bis 80 Zentimeter hoch. Die Zweige sind kurzhaarig; die Blätter lineal-lanzettförmig bis linialisch-förmig und immergrün. Die Blüten sind an den Spitzen der Zweige kopfförmig gehäuft, kurz gestielt, behaart und rot. Die Früchte sind braun. Das gewöhnliche Heideröschen kommt in lichten Wäldern und Gebirgsgehäusen vor. — a) Pflanze, vertl.; b) geöffnete Blüte in natürl. Gr.; c) Staubgefäß, vergr.; d) Fruchtknoten, vergr.



Praktischer Ratgeber.

Ritt für Meeresschaum. Als Ritt für Meeresschaum empfiehlt sich eine Mischung von Spirituslud und Mehl. Hier von wird ein Brei hergestellt, die Druckfläche damit bestrichen und dann fest aneinandergepreßt.

Ritten von Elfenbein. Ein guter Ritt ist folgender Leim: Farblose Gelatine wird mit Wasser zu einer dicken Lösung gekocht, dieser alkoholische Mastixlösung — etwa ein Viertel der Gelatinelösung — zugefügt und sodann so viel geschlammtes Zinkweiß eingeführt, daß eine honigdicke Flüssigkeit entsteht.

Verd. von W. Koflhammer. Verantw. Redaktion: Dr. G. Ströng in Stuttgart.